



# B · D · G

## MITTEILUNGEN DES BUNDES DEUTSCHER GEBRAUCHSGRAPHIKER E.V.

Schriftleitung der B.D.G.-Mitteilungen: Dr. Eberhard Hölscher  
Geschäftsstelle der Bundesleitung: Berlin SW48, Wilhelmstraße 37/38

ALBERT WINDISCH, FRANKFURT a. M.

### HYMNUS AUF DIE DRUCKTYPE

ALS Gutenberg die Drucktype erfand, hatte er anfangs das Streben, den Abdruck einer aus Typen gesetzten Kolumne Handgeschriebenem möglichst ähnlich erscheinen zu lassen. Das war angesichts der herrlichen Handschriften, die vor ihm geschaffen wurden, zwar psychologisch verständlich, aber es war ein sachlich sich in falscher Richtung bewogender Ehrgeiz. So tief auch jeder Mensch, der zu Schriftformen ein inneres Verhältnis hat, sich vor der Schönheit jener Werke beugen wird, die begnadete Hände in so manchem der mittelalterlichen Klöster schrieben, malten und vergoldeten, so fest steht doch heute, daß auch Druckwerke und ihre Typen formaler Qualitäten wegen uns aufs höchste zu begeistern vermögen. Die Drucktype ist in ihrem Wollen etwas anderes, aber sie ist an sich nicht weniger schön als der geschriebene Buchstabe. Beide Gebilde unterliegen eben nur verschiedenen ästhetischen Gesetzen. Man darf vielleicht sogar den Satz wagen: Es ist schwerer und erfordert größere künstlerische Zucht, nur aus den unveränderbaren Formen der jeweiligen Type eine reizvolle, vollendet schöne Seite werden zu lassen, als eine solche Seite mit der Feder zu gestalten, die doch gegenüber der gebundenen, in ihren Formen gefesselten Type alle formalen Möglichkeiten bietet. Die Meister sind auf beiden Gebieten — einerseits auf dem der Typengestaltung und des Typensatzes und andererseits auf dem der edlen Kalligraphie — selten. Heute selten, und sie waren es auch früher. Denn nicht in jedem Jünger

Gutenbergs und nicht in jedem frommen Klosterbruder lebte Künstlerschaft.

Doch nicht von der Kunst der Schreibmeister und auch nicht vom Typensatz sei hier die Rede. Die Type selbst, die bewegliche Letter — das ureigenste Werk Gutenbergs — sei hier gefeiert.

Ohne die Type, die den meisten Menschen so selbstverständlich und — so wenig der Beachtung und bewußten Betrachtung wert erscheint, wäre unsere ganze heutige Kultur, wären all' unsere gewaltigen technischen Fortschritte undenkbar. Sie erst ermöglichte in weitem Maße die Auswertung der alten und neueren Kulturdenkmäler, sie erst schuf auch dem begabten Unbegüterten die Möglichkeit, an den Werken der Großen seinen Geist wetzen und dann wachsen und reifen lassen zu können.

Aber sehen wir einmal ganz ab von der ungeheuren geistigen Macht, über die die Typen gebieten, sobald sie zu Zeilen, zu Seiten gefügt, zur Herstellung ganzer Bücher, Zeitungen und Zeitschriften verwertet werden. Geben wir uns einmal die Mühe, alles, Sorgen und anderes, um uns zu vergessen, bereiten wir uns einmal eine Stunde des Gesammeltseins — ausschließlich zu dem Zwecke des ernsthaften Betrachtens der uns täglich anschauenden Drucktypen. Man wird staunen! Die gutgebaute Type ist ein Formgebilde von geradezu bestrickendem Reize. Sie ist das schönste und sinnvollste Ornament zugleich. In ihr wirken — je nach Sinn, Absicht und Zweck der Type — Kräfte der